

## Predigt von Pater Penners beim Requiem für Pater Boll, 19. Juli 2014

Liebe Schwestern und Brüder,  
Verwandte, Freunde und Anvertraute unseres lieben Verstorbenen,  
liebe Mitbrüder und liebe Schönstattfamilie,

die vorsehende Liebe unseres himmlischen Vaters befindet über den Eingang und Ausgang unseres Lebens. Und sie setzt dabei nicht selten Zeichen ihrer höheren Weisheit, Planung und Macht.

Die Tatsache, dass Pater Günther Boll am Mittag des Festes der Gottesmutter vom Berge Karmel heimkehren durfte in die ewige Sionsstadt, scheint mir zeichenhaft zu sein nach einer *dreifachen Richtung*. Ebenso das Faktum, dass die Abberufung Pater Bolls in den näheren Zeitraum unseres 100-jährigen Jubiläums fällt, scheint mir nicht ohne Bedeutung zu sein. Aber zunächst zum Todesdatum:

- Der Karmelberg ist einer der zentralen Gottesberge, der Berg eines radikalen Prophetentums im Alten Bund; der Berg einer marianischen Gottesnähe im Neuen und deswegen dem Sionsberg nahe verwandt.
- Der Todestag Pater Bolls, der 16. Juli, ist der Gründungstag des Familienverbandes, jener Gemeinschaft, der Pater Boll seine Lebenskraft besonders in der letzten Phase seines Lebens schenken durfte.
- Die Virgen del Carmen ist besonders in der romanischen Welt verehrt, geliebt und wirksam. Sie ist die Nationalpatronin Chiles, jenes Landes, in dem die Botschaft Schönstatts vor allem auf einen fruchtbaren Boden fiel. Ich denke, der Todestag Pater Bolls macht uns nicht zuletzt aufmerksam auf den weltweiten Radius seines Wirkens und die Universalität der Kirche.

1. Im Einzelnen: Der **Berg Karmel** ist der Berg des Propheten Elias und seines Jüngers Elisäus. – In der geheimnisvollen Planung des unendlichen Gottes verweisen alle Gottesberge aufeinander. Und nicht nur die Berge, sondern auch die Gottesstädte und die Gottesgärten. In diesem Sinne: der Karmelberg und der Berg Sion. (Wenn ich im Folgenden von Sion spreche, meine ich nicht nur den örtlichen Berg Sion, die Heimat der Schönstattpatres, sondern „Sion“ als Schlussstein in der Geisteswelt unseres Vaters, zunächst gedacht für die Schwestern und schließlich für die Gemeinschaft der Patres.)

Wie sehr ist Pater Boll ein Mann des Berges Sion gewesen. Die Zusammenfassung und Überhöhung der Funktion der Pars motrix et centralis im Ideal der Sionsstadt durch Pater Kentenich hat er mit ganzer Seele aufgenommen und mitvollzogen. Die in ihm anklingende Verbindung von Schönstattgeheimnis und der heilsgeschichtlichen Universalität der Sionsstadt berührte offensichtlich etwas von der Seele seiner Seele. Pater Boll war dem Sion verschrieben. Die Bedeutung Pater Bolls für die Gemeinschaft der Schönstattpatres und die Gesamtheit unserer Familie scheint mir fassbar in den Stichworten: *Mitgründer; Erzieher und Geistträger*.

- Die **Mitgründerschaft** Pater Bolls, wie im Totenbrief ausgeführt, berührt vor allem die Entstehungsphase der Gemeinschaft. Er war fraglos der Exponent seiner Generation, der damals sogenannten „NG“ („Neue Gemeinschaft“).
- An der **Erziehtätigkeit** Pater Bolls leuchtet auf, dass es nicht nur eine Besteigung des Karmelberges gibt, die der heilige Johannes vom Kreuz beschrieben hat, sondern auch eine Besteigung des Sionsberges und all unserer heiligen Berge: Berg Schönstatt, Tabor, Nazareth, Moriah ... und das mit ihnen verbundene Heiligkeitsideal unserer dreidimensionalen Frömmigkeit ... Wie vielen Menschen hat Pater Boll helfen dürfen und Mut gemacht, immer neu ihren Berg zu besteigen und mit der Lebbarkeit hoher Ideale fertig zu werden ...
- **Geistträger:** Pater Boll ging nie auf in einer bestimmten Funktion. Sei es als Mitglied von Leitungen, sei es in der Erzieheraufgabe. Es gab über alle Beauftragung hinaus bei ihm jenes Phänomen der *prophetischen Wachheit*, die sich niemals in Aufträgen erschöpft. Geistträger sein – das meint nicht irgendetwas Gescheites, sondern Wachheit für die Prozesse des Lebens in natürlicher und übernatürlicher Hinsicht. – *Nur Geistträger sind auch Zeugen! Das sind jene, in denen etwas so lebt, dass es in der Weitergabe in anderen Menschen zum Leben wird.* Pater Boll war und blieb der wache Geist für authentische Lebensvorgänge; er konnte über Engführungen hinaus denken und fühlen. Dass Menschen oft förmlich an seinen Lippen hingen, machte deutlich: Hier kam „Leben“ zur Sprache, wurde Leben gedeutet, Leben ermöglicht und geformt. Ich denke, sein Tod im Umkreis unseres Jubiläums lässt uns fragen, wie es um die Geistbewegtheit und Jugendlichkeit bei uns selbst und in der Familie steht.

Karl Rahner sagte einmal von seinem Mitbruder Erich Przywara: Unter den vielen Jungen ist dieser Alte einer der Jüngsten geblieben.

Uns Mitbrüder bewegt es, dass Pater Boll seine letzten Atemzüge tat bei der Strophe „Send uns des Heilands Geist der Kraft ...“ – Im Johannesevangelium heißt es, dass Jesus seinen Geist über die Welt ausgehaucht hat. Der verrinnen-

de Atem des sterbenden Lammes und die Stille seines Todes machten die späteren Zeugen empfänglich für das Wehen des neuen Lebens in der Auferstehung des Sohnes Gottes. Wir sollen und dürfen in dieser Stunde gewiss für vieles dankbar sein, aber es geht zutiefst darum, dass der Geist der Jüngerschaft, wie er in Pater Boll gelebt hat, in der Familie weiterlebt. Für unser Jubiläum mag das heißen: Dem Erbe unserer Geschichte verpflichtet uns hineinziehen lassen in das Wehen des Geistes.

2. Es blieb nicht bei der Aufgabe und dem Dienst Pater Bolls in der Sionsgemeinschaft. – In seiner Bereitschaft, sich in der letzten Phase seines Lebens für den Familienverband engagieren zu lassen, kommt, denke ich, ebenfalls ein Mehrfaches zum Ausdruck:

Ich denke, da schwingt mit zunächst die **Verbundenheit mit seiner Ursprungsfamilie**, seinen Eltern und Geschwistern, welche nie abgerissen ist. Das Bild der lebensbejahenden und Leben bewältigenden Originalität seines Vaters und das Bild seelischen Mitteseins seiner Mutter haben ihn mitsamt ihren Fotografien stets begleitet. – Der Kontakt des älteren Bruders mit den nachgeborenen Geschwistern Siglinde und Manfred und ihren Familien blieb immer erhalten. Und es ist schön, dass seine Familie auch am heutigen Tag unter uns ist.

**Arbeit mit und für Familien** ist in Schönstatt und der Kirche nicht eine neben anderen, womit andere Arbeitsfelder nicht minder bewertet sein sollen.

Viele Familien haben Person und Tätigkeit Pater Bolls als Geschenk erlebt – nicht zuletzt darin, dass sein weiter und großer „Geist“ mit Lebensnähe verbunden war, ja Nähe überhaupt ermöglichte und zuließ: Bei vielen Tagungen, Besuch einzelner Familien und der Begleitung ihres Weges. – In der Struktur unseres Familienverbandes kommt dem geistlichen Assistenten vor allem eine erzieherische Funktion zu. Umso wichtiger: die persönliche Autorität. – Dass er sich auf dem Hintergrund seines Erfahrungsfeldes in der Patresgemeinschaft um das Zustandekommen von Erzieher Teams und eines Erzieherkompendiums bemühte, durfte erwartet werden. – Ebenso dass der Polyglott Pater Boll ein wichtiges Bindeglied war im internationalen Raum der noch im Aufbau begriffenen Gemeinschaft. – Abgesehen von seiner eigenen Tätigkeit war Pater Boll klar, wie wichtig die Familie als solche und die Förderung von wegweisenden, wenn auch kleinen Familiengemeinschaften ist. Nicht zuletzt für die Entfaltung der Bindungsfähigkeit des Menschen und das Wachstum anknüpfungsfähiger Gottesbilder. Die Familie ist Raum für die Men-

schwerdung des Menschen, das kleine Bethlehem, in welchem die Lebenskeime wachsen, für das, was wir im Umkreis des Jubiläums *Bündniskultur* im Großen nennen. Das Heimkehren Pater Bolls am Gründungstag des Familienverbandes sind ein unübersehbares Zeichen für den Weg unserer Bewegung in der kommenden Zeit und in dieser Stunde der Kirche.

Pater Christoph Horn meinte zum Todesdatum am 16. Juli, das sei ein Zeichen der Zärtlichkeit der Liebe Gottes für unsere Schönstattfamilien. Bleibt aber insgesamt zu ergänzen, dass sich das persönliche, pastorale und geistige Kontaktfeld Pater Bolls, wie zu vermuten, nicht auf die beiden genannten Gemeinschaften beschränkte, sondern weit darüber hinausging. Das an einzelnen Beispielen zu verdeutlichen, wäre unabdingbar für die Art seines persönlichen Profils und seiner Gewichtung, geht aber entschieden über die Möglichkeiten dieser Stunde hinaus.

(Für die deutsche Zentrale darf ich zumindest dankbar erwähnen, dass Pater Boll ca. zwölf Jahre lang entscheidend mitgewirkt hat bei einer Abfolge von pädagogischen Tagungen, welche teilweise auch der Besucherzahl nach ein beachtliches Echo fanden.)

3. Das Todesdatum unseres lieben Verstorbenen weist hin gerade auch auf den **internationalen Radius seines Wirkens**. Wie wenige Schönstätter hatte Pater Boll Kontakt zur weltweiten Bewegung. Er schätzte diesen und wurde darin von vielen geschätzt. – „Der Duft der großen weiten Welt“, der ihm immer ein wenig anhaftete: sprachlich, terminlich, interessenmäßig, hatte nicht nur eine objektive, sondern auch eine subjektive Seite. Seine vorübergehende Tätigkeit beim Frankfurter Flughafen weist schon früh in diese Richtung. Pater Boll hatte Bekannte, Seelsorgskinder, Menschen, bei denen er einen Stein im Brett hatte in vielen Gegenden und einer Reihe von Ländern. – Er hatte bei aller Konzentration auf Schönstatt, seine Gemeinschaften und ihre Belange immer auch noch Platz, neben Fragen um Schönstatt in Südafrika für Bedeutung und Schicksal eines Nelson Mandela; für die Theologien der Befreiung in Lateinamerika; ebenso für literarische Autoren. Auch solches hieß für ihn: „Im Vater sein“ (vgl. Joh 14,11). – War es bei Pater Kentenich nicht genauso, wenn man seine Reiseberichte über Afrika und die beiden Amerikas auf sich wirken lässt.

Nochmals zu unserem bevorstehenden Jubiläum: Wir brauchen, liebe Schönstattfamilie, sicher Ursprungstreue, gut gestaltete Festtage, Geduld im Miteinander unserer Gemeinschaften und manches andere mehr. Wir brauchen gerade in diesem Zeitabschnitt: Horizont.

„Im Vater sein“ heißt gewiss in der Gefolgschaft unseres Vater sein; aber es heißt nicht minder und von Zeit zu Zeit besonders: mit Christus und Pater Kentenich im ewigen Vatergott sein; in der Transzendenz der jenseitigen Führung, die weiter sieht über Epochen hinweg, dessen Vorsehung die Schönstattfamilie über das Jetzt hinaus in die Zukunft führen will.

Es gibt wenige Meinungsäußerungen Pater Bolls aus der letzten Zeit, die mir immer geblieben sind – er hielt sich ja sehr zurück: unsere Präsidien sollen nicht regieren, aber sie müssen eine Richtung erarbeiten. Eine Richtung, in der sich die ganze Familie bewegen kann. Das kommt nicht von allein, das will erarbeitet werden.

Das Sterben Pater Bolls am Festtag der Gottesmutter vom Berge Karmel verweist auf die Universalität der Kirche. Man kann auch sagen ihre marianische Katholizität. Ich versage es mir, an dieser Stelle beim weit gespannten theologischen und spirituellen Interesse bei Pater Boll stehenzubleiben. Aber doch lediglich dies: Auf seinem Zimmer hing über lange Zeit ein Plakat: „Der Geist ist es, der lebendig macht“ (Joh 6,63). Einem Referenten der Oktoberwoche bescheinigte er einmal schmunzelnd: „Der Geist weht, wo er will.“ (Schmunzelnd vielleicht, weil er damals nicht dazugehörte.)

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, ich darf zum **Abschluss** kommen: Alles Genannte und noch weiter Auszuführende aber soll in dieser Stunde mithelfen, angesichts des Geschenks, das Pater Boll für unseren Vater und die Schönstattfamilie bedeutet hat und für viele Einzelne auf ihre Weise, dass wir miteinander einstimmen in den Dank an den dreifaltigen Gott, zusammen mit der Gottesmutter und unserem Vater und Gründer.

Gerade die Hinfälligkeit Pater Bolls in den letzten Monaten lässt uns zurückblicken auf das Profil seiner wahrhaft österlichen Gestalt in guten Zeiten. Er zählt, wie in diesen Tagen immer deutlicher herausgestellt wird, zu den herausragenden geistlichen Söhnen und Mitarbeitern Pater Kentenichs.

Im Licht seines Kursideals: *Victoria Patris in Sion* denke ich mit Blick auf ihn und unsere ganze Familie an das Siegeswort an die Gemeinde von Philadelphia in Offb 3,12:

„Wer siegt, den werde ich zu einer Säule im Tempel meines Gottes machen und er wird immer darin bleiben. Und ich werde auf ihn den Namen meines Gottes schreiben und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem, das aus dem Himmel herabkommt von meinem Gott, und ich werde auf ihn auch meinen neuen Namen schreiben.“

Ein Wort für unsere Familie?

Für viele, denen Pater Boll viel bedeutet hat, mag es vielleicht ein bisschen zu objektiv klingen. Alle mögen bei dem verweilen, was ihnen in der Begegnung mit ihm geschenkt wurde.

In einer Zuschrift dieser Tage heißt es: „Pater Boll hat die bedingungslose Liebe des Himmelsvaters in meinem Leben und Herzen tief verankert. An mir ist es nun, mich dieses Geschenkes würdig zu erweisen und es Früchte tragen zu lassen.“

Und in einer anderen: „Als ich ihn im letzten Herbst fragte, was denn gewesen sei bei der Feier des goldenen Priesterjubiläums, da sagte er in seiner leise-ironischen Art: ‚Sie haben mich gefeiert‘ ... Ich denke, dass (im Requiem) der Dank nicht zu kurz kommen wird ... Es fällt mir ein wenig schwer auszudrücken, was ich sagen möchte: Was ich in all den Jahren erlebt habe bei ihm, was durch ihn in mir geworden ist ..., (klingt an in meinem Lieblingslied: ‚Lasst uns Gott von Herzen danken‘), das ich ihm einmal vorgesungen habe. Er kannte es und hat ... dabei mitgebrummt.

„Wie wir danken! Ach, wir heben leere Hände bar und blank.

Herr, was können wir dir geben? Dein Geschenk ist unser Dank!“

Amen.